# "...selbstverständlich leben wir in einem freien Land [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

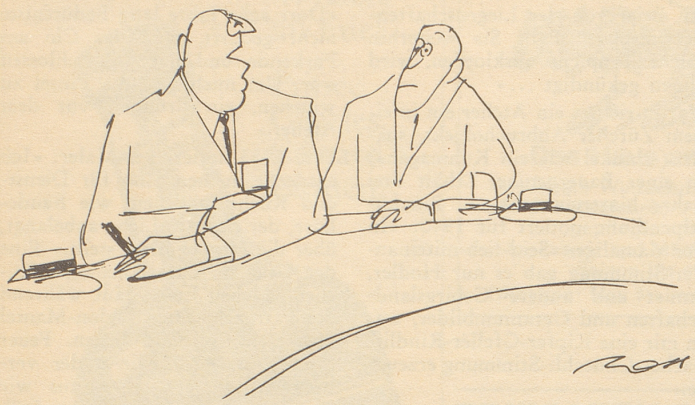
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

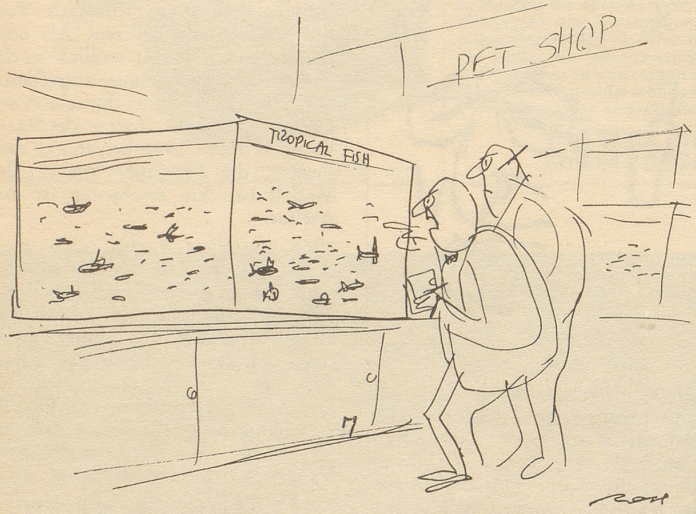
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

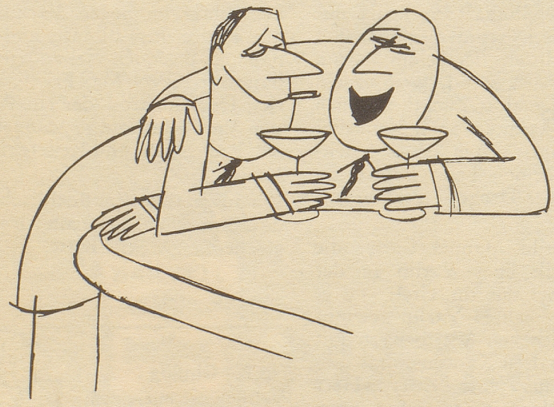
**http://www.e-periodica.ch**



«Sehen Sie denn das nicht ein? Je früher wir zerstören, desto früher können wir wieder aufbauen.»




«... wenn die Viecher während der Inventaraufnahme nur zu schwimmen aufhören wollten!»



«... selbstverständlich leben wir in einem freien Land, – aber wenn Sie mir Ihre Stimme bei den Gemeinderatswahlen nicht geben wollen, brauchen Sie nicht aus dem Glas zu trinken!»

# Wir freuen uns sehr, Herr Bundesrat Brugger!

Dem wahren Ausspruch «dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze» ließe sich der ebenso gültige beifügen: «... und dem Politiker flicht die Mitwelt keine». Das finden wir nicht ganz richtig: Was hat denn einer schon von Kränzen, die man ihm aufs Grab legt? Viel besser wär's doch, man würde ihm ab und zu ein bescheidenes Sträußchen Veilchen unter die Nase halten oder ihm eine herbstliche Aster ins Knopfloch stecken. Das wäre viel netter.

Ein kleines Abschiedssträußchen möchten wir Ihnen beim Austritt aus dem Zürcher Regierungsrat überreichen. Sie werden es nicht verachten, trotz der Gebinde aus vergoldeten Vorschußlorbeeren, die man Ihnen auf Ihr neues Regie-Pult in Bern legt. Es besteht besonderer Anlaß dazu: Schon wiederholt haben wir uns im Nebelspalter dafür eingesetzt, daß man den jungen Handwerksleuten und Lehrlingen, die am in der Gewerbeschule gebotenen Futter nicht satt zu werden vermögen, den Tisch der Bildung etwas reichlicher decken müßte. Diese Einstellung hat dem Artikelschreiber AbisZ erst kürzlich wieder Vorwürfe eingetragen: er reiße «beständig Bestehendes herab» und erweise «der (!) Popanz Jugend Reverenz» und «katzbuckle um ihre Gunst» ... oje!

Da war es immer ein großer Trost, zu wissen, daß in der Kantonsregierung ein Magistrat saß, der gleichen Sinnes war. Ihnen, Herr Brugger, lag das Berufsbildungswesen immer nahe am Herzen: Nicht nur das akademische Bildungswesen müßten wir verbessern, sondern auch für die über 25 000 Lehrlinge und Lehrtöchter sollten wir etwas mehr tun und ein wenig tiefer in den von der Konjunktur so wohl gefüllten Sack greifen. Sie brachten ein Gesetz durch, das neue Möglichkeiten öffnet: Man könnte neue Berufsschulzentren bilden, sagten Sie, und dort das berufliche Bildungswesen modern ausbauen; man könnte dort die Begabten besser fördern und sogar die Berufsmittelschule für die Spitzenreiter der Stifte und Stiftinnen schaffen; auch ein Technikum müßte dieser Schule angegliedert werden. So wollten Sie den jungen Leuten, die Willen und Fähigkeiten haben, Leitern aufstellen, die ihnen den Aufstieg erleichtern könnten.

Eigentlich, sehr geehrter Herr Brugger, müßten wir Zürcher Ihnen ein wenig gram sein und es aufs höchste bedauern, daß Sie uns verlassen, bevor Sie mit Ihrer bekannten Energie und Ihrem Verhandlungstalent diese Pläne voll zu realisieren vermochten. Aber Sie verlassen ja Ihren Arbeitsplatz nicht aus eigenem Antrieb, sondern weil man Sie für den größeren Wirkungskreis gesucht hat. Sie wären uns noch lange mehr als recht gewesen – und auch wir waren Ihnen doch noch nicht gänzlich verleidet, oder?

Aber, wir wollen nicht schmollen. Was Sie am neuen, höheren Posten leisten werden, kommt ja auch den Zürchern zugut. Wir hoffen sehr, daß Sie die berufstätige Jugend auch in Bern nicht vergessen werden und auch als Landesvater für die strebsamen Jungen ein machtvolles Wort einlegen werden – auch wenn diese Jungen wüste Bärte tragen, zum Platzen enge Jeans und schwarze Pulli, und wenn sie sogar einmal Ho-ho-ho brüllen, weil ihnen niemand etwas Gescheiteres vorzubrüllen wußte. Wir verlassen uns auf Sie, Herr Bundesrat, auch wenn Sie uns nun verlassen werden. Wir wünschen Ihnen in Bern viel Glück – und, wie in der Ueberschrift schon gesagt:

Wir freuen uns sehr, Herr Bundesrat Brugger! *AbisZ*

## Abflughalle

Keine Männer.
Keine Mannen:
Herren!
Keine Frauen.
Keine Damen.
Herren!

Eckige
flache Köfferchen.
Duften nach Welt.

Wenn Welt
Whisky wäre,
Kingsize,
Gesprühte Bräune,
Strahltrieb ...

Wer weiß,
was Welt ist,
weiß,
was diese Herren
sind.

*Robert Däster*